

Die Paarung beim Flamingo

von ANDREAS SUCHANTKE, Arlesheim

Beobachtungen der Flamingo-Copulation sind selten. Das mag ebenso an der Unzugänglichkeit und Weiträumigkeit des Biotopes, wie an der Seltenheit der Art in unseren Breiten liegen.

In der Literatur ist so gut wie nichts zu finden. GALLET¹⁾ beschränkt sich leider auf den poetischen Vergleich mit einer Seerose, der die sich paarenden Vögel ähneln sollen. Einzig ALLEN²⁾ geht in seiner ausführlichen Flamingo-Monographie näher auf die Paarung ein und ergänzt seine Schil-

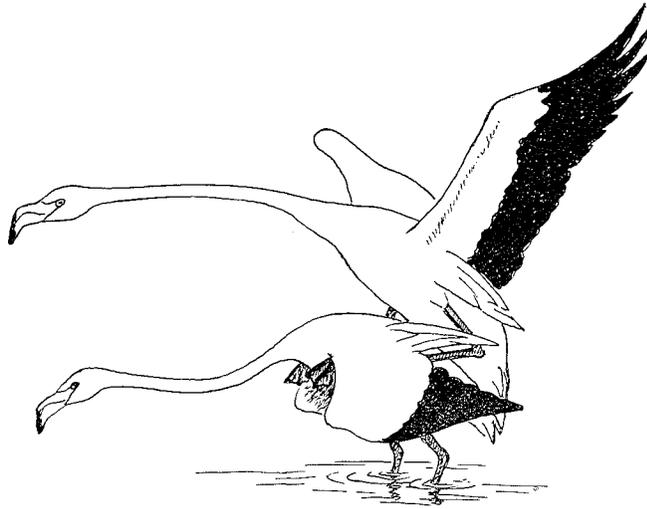


Abb. 1. Copulation des Roten Flamingos, *Phoenicopterus ruber ruber* L.
Nach ALLEN (1956).

derung durch eine an Ort und Stelle gezeichnete Skizze (Abb. 1). Seine Beschreibung, die für die rote amerikanische Form *Phoenicopterus ruber ruber* L. der westindischen Inseln gilt, liest sich folgendermassen:

«It was not long before we saw a male detach himself from a group and walk up behind a demure and litteraly food-dragging female. She continued to walk very slowly along, bill in the water, which reached almost to her belly. He prodded her, reaching towards her with his bill, at which she moved on a trifle faster, her head still almost submerged. He too dipped his bill nervously in the water, then prodded her again, both birds continuing to walk along, apparently without making any sounds. When he repeatedly crowded her she suddenly crouched slightly, pausing as she did so. The male

¹⁾ E. GALLET: Les Flamants roses de Camargue. Lausanne 1949.

²⁾ R. P. ALLEN: The Flamingos. Their Life History and Survival. Research Rep. No. 5 of the National Audubon Soc. New York 1956.

was on her back in a moment, his superior wight shoving her into the water almost out of sight. Her wings dropped and his flapped in an effort to retain the balance of both individuals. His legs were doubled under him and *his feet and lower legs were thrust under her wings* ³⁾, so that she could hold him in position by exerting pressure or throw him off by relaxing both wings and dropping into the water, her body tilted slightly backward. The male was on the female's back for perhaps five seconds.» Soweit ALLEN in seiner Schilderung des normalen Paarungsablaufes.

Durch Zufall gelang es mir nun, während eines Camargue-Aufenthaltes im April 1959, zusammen mit M. LOHMANN Zeuge der Flamingo-Copulation zu werden. Da diese Beobachtungen an *Phoenicopterus ruber roseus* Pall. in mancher Hinsicht von denjenigen ALLENS abweichen, seien sie ihnen im folgenden gegenübergestellt.

Am Spätnachmittag des 18. April 1959 entdeckten wir gegen 17 Uhr zwischen der Pointe de Cacharel und den Radeaux Bessons einen Trupp von etwa 400 Flamingos. Die Vögel suchten in locker verteilten Gruppen im seichten Wasser nach Nahrung oder standen schlafend herum. Unsere Aufmerksamkeit wurde schnell durch das da und dort immer wiederkehrende Aufleuchten weitgebreiteter roter Schwingen gefesselt, von copulierenden Paaren herrührend, d. h. von Männchen, die auf dem Rücken der Weibchen das Gleichgewicht zu halten versuchten. Es gelang uns, in der dichten *Salicornia* liegend, so nahe an die Flamingos heranzukommen, dass wir während einer guten Stunde oft und oft die Paarungen beobachten und mit Hilfe der starken Gläser alle Einzelheiten verfolgen konnten.

Es begann stets damit, dass das Männchen mit S-förmig gerundetem Hals hinter dem — oft erstaunlich viel kleineren — Weibchen herschritt; dieses hatte entweder die gleiche Haltung inne oder bewegte sich langsam, den Kopf im Wasser und (scheinbar?) fressend vorwärts. Nach wiederholtem Drängen, was sich in einer Berührung der Bürzelgegend des Weibchens durch den gerundeten Unterhals des Partners äusserte (Abb. 2), blieb das Weibchen stehen und spreizte seine geschlossenen Schwingen seitlich etwas vom Körper ab. Das Männchen war daraufhin mit einem Sprung auf dem Rücken des Weibchens, mit ausgebreiteten, beim Sprung zuerst wild schlagenden, dann ruhig balancierenden Schwingen; der Hals war dabei so stark gerundet, dass der Kopf fast den nach vorne gewölbten Teil des Unterhalses berührte. Die Füße des Männchens ruhten über dem Schultergelenk des Weibchens, während die spitzwinklig eingeknickten Fersen tief zwischen Flügeln und Körper der Partnerin herabhingen (Abb. 3). Nach einigen Sekunden in dieser Haltung streckte das Männchen seinen Kopf schräg nach unten, was aussah, als striche es mit dem Schnabel am Hals des Weibchens entlang (Abb. 4), und erhob sich fast unmittelbar darauf in einer einzigen schnellen und kraftvollen Bewegung; für einen kurzen Moment stand es so, mit ruhig gebreiteten Schwingen und tief herabhängendem Hals halb aufgerichtet auf dem Weibchen (Abb. 5). Der Absprung, bei dem der Hals wieder zurückgenommen wurde, erfolgte meist nach vorne, einigemal jedoch auch nach hinten. — Die Begattung selber dürfte wohl in dem kurzen

³⁾ im Original kursiv.

Moment zwischen dem Herabbiegen des Halses des Männchens und dem anschliessenden Aufrichten auf dem Rücken des Weibchens vor sich gegangen sein.

Das Weibchen hielt die ganze Zeit über den Kopf nach unten, entweder direkt über dem Wasser oder halb eingetaucht, was dann so aussah, als frässe es vollkommen unbeteiligt weiter. Zum Sprung auf das Weibchen und zur Copula kam es nur dann, wenn das Weibchen, auf das Drängen des Männchens hin, die geschlossenen Schwingen seitlich abspreizte. Einige Male konnten Männchen beobachtet werden, die trotz wiederholter Bürzelberührung das Weibchen nicht dazu bewegen konnten, daraufhin abliessen und futtersuchend weiter hinter der Partnerin herzogen.

Der ganze Ablauf wirkte sehr sicher, schwerelos und anmutig in den Bewegungen; die Weibchen schwankten weder, noch wurden sie ins Wasser gedrückt und nie waren die Männchen in Gefahr, herabzustürzen. Die etwa

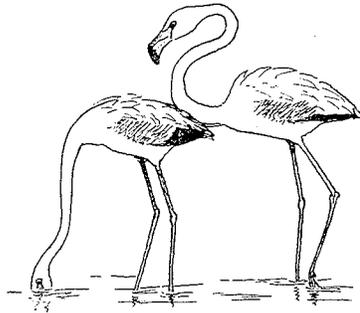


Abb. 2

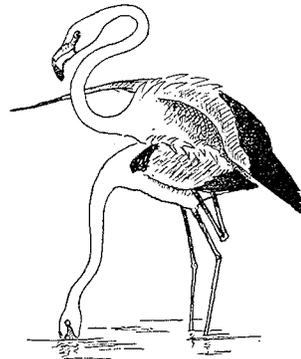


Abb. 3

30 beobachteten Paarungen vollzogen sich ausnahmslos nach diesem Schema und kein einziges Mal liess sich ein Paar sehen, das in der von ALLEN geschilderten Weise copuliert hätte.

Bei ALLEN finden wir jedoch auch Hinweise auf Variationsmöglichkeiten: «We later saw a male of a pair that had apparently been together for some length of time, leap on the female's back before she was fully prepared. In addition, his feet, instead of going beneath her wings, hung out over her shoulders. In consequence she sank into the water and he fell off backwards, with much flapping of wings. Then they resumed their slow pacing, side by side, male slightly behind the female.»

Diese Variante entspricht sehr dem Camargue-Stil. Erstaunlich ist nur, dass es hierbei zu einer Fehlleistung kam. Die ausführlichen Schilderungen ALLENS machen es unwahrscheinlich, dass er sich bei seinen Beobachtungen täuschte. Andererseits ist es rätselhaft, dass zwei so nahestehende Formen wie der Rote und der Rosenrote Flamingo in einer der elementarsten Verhaltensweisen so stark voneinander abweichen können.

Vielleicht liegt die Erklärung im jeweiligen Milieu: seichtes Wasser mit relativ festem und unnachgiebigem Grund, auf dem auch ein Mensch mühe-los gehen kann, gibt dem Männchen grössere Bewegungsfreiheit und dem Weibchen erhöhte Standfestigkeit. Dies träfe für die Camargue-Beobachtungen zu. Bei den von ALLEN beschriebenen Paarungen jedoch ist es möglich, dass der Untergrund aus nachgiebigem Schlick bestand und zudem ein höherer Wasserstand herrschte. Letzteres zumindest erscheint nach den Schilderungen und der Zeichnung wahrscheinlich. Dadurch wäre es dem Männchen sehr viel schwerer gefallen, in einem Sprung so weit nach vorne auf den Rücken des Weibchens zu gelangen, dass das Gleichgewicht gewahrt bliebe. Schlick und hohes Wasser könnten ihn ausserdem daran gehindert haben, mit seinen Füßen über die Schultern der Partnerin zu gelangen. Vermochte er es ausnahmsweise doch, so sass er so weit hinten, dass er herunterkippen musste.



Abb. 4



Abb. 5

Abb. 2—5. Copulation des Rosenroten Flamingos, *Phoenicopterus ruber roseus* Pall., Camargue. Nach Beobachtungsskizzen vom 18. 4. 1959. Erklärungen im Text.

Aber es soll künftigen Beobachtungen überlassen bleiben, ob dieser Deutungsversuch berechtigt ist oder ob hier tatsächlich ein unterschiedliches Grundverhalten beider Formen vorliegt.

Wie mir Herr Dr. WACKERNAGEL freundlicherweise mitteilte, konnte im Zoologischen Garten Basels niemals einer erfolgreichen Paarung beige-wohnt werden. Sicherlich wird die Flamingopaarung in Gefangenschaft durch die einseitige Schwingenstützung ausserordentlich erschwert. Da nun aber nach dem vergleichsweise kleinen und kurzbeinigen *chilensis* — bei dem weniger Balance-Schwierigkeiten zu erwarten sind — in diesem Jahr auch *ruber roseus* mit Erfolg zur Brut geschritten ist, so werden vielleicht in Zukunft neue Beobachtungen das Bild abrunden.